

Wirtin Amalia Rupp wird pensioniert

Valens. – Die Gastgeberin des Personalrestaurants Quellweg hat das Pensionsalter erreicht. Sie wird Ende Juli nach 29 Jahren die Klinik Valens verlassen. Die letzten 14 Jahre hatte sie das Personalrestaurant Quellweg geleitet. Der Personalzeitung der Klinik Valens verriet Amalia Rupp, was sie künftig machen wird. «Ich werde viel stricken, lesen, Musik hören, Puzzle machen, käfele und mein Büsi geniessen. Sicher finde ich auch Zeit für kleinere Ausflüge», schreibt sie über ihre Pläne. Weil sie für etliche Mitarbeitende auch Seelentrösterin war, fällt der Abschied nicht ganz leicht. (az)

Erste Schritte im Spanischlernen

Sarganserland. – Am 8. September startet bei der Erwachsenenbildung Sarganserland (EBS) der Spontankurs «Jetzt Spanisch lernen». In diesem Kurs steht ein erstes Kennenlernen der spanischen Sprache mit einem Aufbau von alltäglichen Ausdrücken und ganz einfachen Sätzen auf dem Programm. Er dauert zwölf mal zwei Lektionen und beginnt jeweils um 19 Uhr an der Kanti Sargans. Anmeldungen nimmt Monika Raimann vom EBS-Sekretariat entgegen (081 710 03 71, sekretariat@eb-sarganserland.ch). (pd)

Vättnerbergfeier ist neu bereits im Juli

Vättis. – Der Gottesdienst auf dem Vättnerberg ist für den Sonntag, 4. Juli, vorgesehen. Die Vättnerbergkorporation hat sich für ein neues Datum entschieden. Sie hofft auf viele Teilnehmende und gutes Wetter. Der Anlass wird, abgesehen vom Terminwechsel, im traditionellen Rahmen durchgeführt. (az)

«Walk on air» heisst die Vision

Morgen Freitag und übermorgen Samstag können Interessierte den neuen kyBoot testen – beim Testlauf im Kurpark.

Bad Ragaz. – Der neue Gesundheitsschuh des MBT-Erfinders Karl Müller senior ist geboren, und somit ein neues Körpergefühl. Morgen Freitag um 16 und 18 Uhr und übermorgen Samstag um 10 und 14 Uhr findet jeweils das kyBoot-Testlaufen durch den Kurpark in Bad Ragaz statt. Der Ort der Besammlung ist das Rückenzentrum Thergofit, Bad Ragaz.

Der Event wird von einer Physiotherapeutin begleitet und vom Rückenzentrum Thergofit in Bad Ragaz ausgetragen. Es gibt kaum ein schöneres und entspannenderes Gefühl als das Barfusslaufen auf weich-elastischem Naturboden. Doch in unserer zivilisierten Welt ist dies im Alltag kaum noch möglich. Die Vision, dieses Gefühl auch heutzutage täglich erleben zu können, hat Karl Müller senior, MBT- und kyBoot-Erfinder, nicht mehr losgelassen.

Unermüdete Forschung an der Biomechanik des natürlichen Gehens und jahrelange Erfahrung mit revolutionären Schuhsohlenkonzepten führten schliesslich zum kyBoot, dem einzigen Schuh mit Walk-on-air-Sohle. Jeder Schritt versetzt den Läufer einige Sekundenbruchteile in die Schwerelosigkeit, was ein unbeschreiblich entspannendes Gefühl auslöst. (mm)

Mehr Infos: Rückenzentrum Thergofit, Bad Ragaz, 081 300 40 40, www.thergofit.ch

Zauberer mit der Motorsäge

In nur einem Tag zauberte Thomas Jud aus einer frei stehenden Lärche beim Kindergarten in Vilters einen grossartigen Hingucker. Jetzt strahlt eine Holzskulptur des weltbekannten Kräuterpfarfers Johann Künzle die Vorbeiziehenden an.

Von Ignaz Good

Vilters. – «Wunderschön!» Eine Autofahrerin hält auf der Strasse an, stellt den Motor ab und lässt die Scheibe herunter. Schliesslich steigt Jeanette Pfiffner aus, um das Entdeckte aus nächster Nähe zu bestaunen. Urheber ist das «Genie mit der Motorsäge» aus Mols, Thomas Jud. In nur einem Tag hat der begnadete «Holzer» aus einer frei stehenden Lärche beim Kindergarten ein hölzernes Kunstwerk erschaffen. Es zeigt den Pfarrer Johann Künzle, welcher in den Jahren 1909 bis 1920 in Wangs gewirkt hat und als Kräuterpfarfer Künzle weltweit für Furore sorgte. Mit der Initiierung dieses Kunstwerkes hat der ortsansässige Pfarrer-Künzle-Verein unter Vorsitz von Louis Hüppi einen Volltreffer gelandet. Dazu noch ohne Mehrkosten: Wäre der Baum samt Stock maschinell entsorgt worden, der finanzielle Aufwand wäre praktisch identisch gewesen wie derjenige für die Skulpturanfertigung.

Zu viel Schatten

Welcher Haus- oder Grundbesitzer hat es nicht schon selber im Alltag in Erfahrung bringen müssen: Da pflanzt man ein kleines Sträuchlein oder Bäumchen – und dieses wächst und wächst. Und plötzlich ist es zu gross, verdeckt die Sicht, wird zur Gefahr oder wirft zu viel Schatten. Ob ans eigene Haus oder störend zum Nachbarn hin. Manchmal werden zu Boden fallende Blüten und Früchte, im Herbst Blätter und Nadeln zum Ärgernis. Und: Wenn Hölzer nicht gepflegt werden, drohen tote Äste abzubrechen und können beim Herunterfallen Menschen verletzen.

Solche Überlegungen bewegen die Verantwortlichen des Kindergartens Vilters, die Lärche auf dem Pausen- und Spielplatz der Dreikäsehohe zu entfernen. Dass Unumgängliches irgendwie dennoch anders zu Nutzen sein könnte, diese Idee lässt die Pfarrer-Künzle-Freunde – denen die Ideologien aus der Natur am Herzen lie-



Am Schluss die Feinarbeit: Innert acht Stunden erschuf Thomas Jud einen dreidimensionalen Hingucker beim Kindergarten in Vilters. Bilder Ignaz Good

gen – eigentlich nie los. Zudem wollten die Mitglieder des Pfarrer-Künzle-Vereins schon lange ihren Themenpfad (vom Dorf Wangs hinauf durchs Tobel zum Rappagugg, hinab zum Vilterser Kiesfang und zurück nach Wangs) mit neuen Impulsen anreichern.

Und so entstand aus einem lockeren Gespräch die Idee, den Stamm des gewachsenen Nadelbaumes neu zu nutzen. Zu diesem Zeitpunkt war die Weiterverwendung respektive die «Restnutzung» noch ungewiss. Ein Vereinsmitglied wusste von einem

Sarganserländer Forstwart, der angeblich innert kürzester Zeit Geniales aus Holz herausholen könne. Sofort machte es in einigen Köpfen «klick», und man erinnerte sich an die Pfarrer-Künzle-Statue in der Buchholzgrotte, vor etlichen Jahren angefertigt von Thomas Jud, Mols. Da die Begeisterung über die Abbildung des Kräuterpioniers in der Buchholzgrotte bis heute anhält, lag es nahe, das Vertrauen erneut diesem Holzkünstler zu schenken.

Vertrauen gerechtfertigt

Und so wurde Anfang Jahr der Auftrag an Jud erteilt. Der 35-Jährige setzte sich mit Wirken und Schaffen des 1909 bis 1920 in Wangs lebenden geistlichen Kräuterpfarfers Künzle eingehend auseinander und brachte das Ersonnene aufs Papier. Zum Entwurf gabs eine plausible Erklärung dafür, warum aus dem Stamm nicht eine ganze Figur entstehen konnte. Der Baumstamm wies einen zu geringen

Durchmesser auf, zu gering für eine Ganzkörper-Skulptur. Die Alternative – nur einen Teil der Formkunst aus dem Rundholz herausholen, sozusagen als Fragment – entpuppte sich keinesfalls als Nachteil. Jetzt, da es umgesetzt worden ist, beeindruckt das Ganze trotzdem als dreidimensionales Bild.

Am Schluss gings zack, zack

Zunächst war die Lärche auf rund drei Metern über Grund abgesägt worden. Dann begann das Harren; der Reststamm musste erst trocknen. Schliesslich war Schluss mit der Warterei. Jetzt trat Thomas Jud auf den Plan.

Skizzen oder Zeichnungen hatte der Künstler bewusst in Mols gelassen. Dafür heftete er ein paar Bilder des Kräuterpfarfers an den Gartenzaun. Mit einer grossen Motorsäge nahm er die Bearbeitung des Lärchenstammes in Angriff. Immer wieder suchte Jud eine gewisse Distanz zum «Arbeitsplatz», um sich das Ganze kurz anzusehen. Und weiter flogen die Späne. Als sich gegen Mittag allmählich eine Form aus dem Stamm herauszuschälte, griff er zu einer kleineren Motorsäge. Am Nachmittag tauschte er auch die ein – gegen Schnitzmesser, mit denen er weitere, klitzekleine Veränderungen am Rundholzstamm respektive der darin herausgeschaffenen Figur anbrachte.

Und immer wieder guckte sich der Schwerarbeiter – bei so viel Konzentration und handwerklichem Einsatz trifft das hundertprozentig zu – sein entstehendes Werk aus der Ferne an, kam zum Baumstamm zurück und nahm da und dort Retuschen vor. Als sich gegen Abend die Gewitterwolken von Westen her rasant näherten und fünf Glockenschläge vom nahen Kirchturm ertönten, da war das eigentliche Tageswerk von Thomas Jud vollbracht. Nur noch Kleinigkeiten fehlten am neu geschaffenen Werk. Vorbeischlendernde blieben stehen und bestaunten die geschaffene Arbeit mit feinen Details, die den bärtigen Pflanzenheiler Künzle mit Kind im Arm und Kräutern in der Hand zeigt.

Gespür und Instinkt

Erst war das Gesicht herausgeschaffen worden. Der Rest wuchs sukzessive daraus weiter. Hand und Vision müssen sicher sein, denn bei einem Fehlschnitt ist eine Korrektur meist undenkbar. Doch trotz Vorsicht und Erfahrung: Was im Holz auftaucht, kann nicht alles von vornherein erahnt werden. Dies musste in die Aufbaustrategie mit einbezogen werden. Instinktsicher hat Thomas Jud die Stirn hoch angesetzt, womit ein ehemaliger Asttrieb in den Bartbereich fiel.

Wer am Schnitzen mit der Motorsäge interessiert ist, ist vom 15. bis 17. Juli, jeweils von 8 bis 18 Uhr, auf dem Sagenplatz in Mols willkommen; Thomas Jud leitet an.



Kräuterpfarfer Johann Künzle: Den Stolz über das gelungene Werk kann man den Gesichtern von Louis Hüppi (links) und Thomas Jud ablesen.

Freude mit Talent vereint

Vor 18 Jahren begann Thomas Jud die Lehre als Forstwart. Doch schon von Kindsbeinen an war der gebürtige See-Gasterländer dem Holz und dem Zeichnen verfallen. Die Angefressenheit zur Kunst wurde mit jedem Jahr grösser. Doch ein Kunststudium kam nie in Frage, weil: «Ich war immer ein fauler Schüler und bin im Schulzimmer sehr schnell eingeschlafen», so Thomas Jud. Doch draussen in der Natur, insbesondere im Wald, war der Heranwachsende hellwach. Unter dieser Konstellation war es naheliegend, dass Jud, aufgewachsen in Rufi (bei Schänis), einen Beruf wählte, welcher der Bewirtschaftung des Forsts diene. Während der Mittagspause wurde im Wald jeweils am Gehölz herumgeschnitzt. Schon bald war der Gemeindeangestellte Jud infolge vieler Anfragen fast mehr mit

Skulpturen beschäftigt als mit der Hege und Pflege oder Waldernte, was den Waldarbeiter anspornte, dem erlernten Beruf als Forstwart den Rücken zu kehren und sich als Freischaffender in der Holzkunst zu versuchen. Im Nu hatte er sich einen Namen geschaffen.

Thomas Jud arbeitet flexibel; er hat genügend Spielraum, um Anregungen und Wünsche der Auftraggeber – nach technischen und ästhetischen Möglichkeiten – mit in die Skulptur einzubeziehen. Etwas vom Schönsten an der Kunst des 35-jährigen Jud ist, dass sie allen – vom Handwerker bis hin zum Akademiker – auf einen Blick zu erkennen gibt, worum es bei der Darstellung geht. Über Kunst und Geschmack scheiden sich die Geister seit jeher. Das Gegenteil bewirkt Thomas Juds Kunst: Sie mag zu vereinen. (egi)